

nächsten Frühling an einer Einzelausstellung im Museum präsentieren. Ebenfalls auf eine kommende Ausstellung verweisen die witzigen installativen Werke des ursprünglich aus Schaffhausen stammenden Künstlers Ulrich Meister, der bereits im November mit neuen Werken eine Ausstellung im Museum zu Allerheiligen eröffnen wird.

### Piraten im Museum

Im zweiten Raum sticht neben einer grossformatigen Zeichnung von Silvia Bächli, einer ebensolchen Fotografie von Erika Maack und einer Landschaft von Markus Gadiant auf einmal eine Darstellung der Reichenbachfälle aus dem 19. Jahrhundert von Arnold Jenny ins Auge. Solche «Piraten», die nicht in die im betreffenden Raum vorherrschende Epoche passen, hat Markus Stegmann bewusst im-

mer wieder mal hineingeschmuggelt, um Parallelen oder Gegensätze über die Jahrhunderte hinweg sichtbar zu machen. So taucht etwa auch ein geheimnisvolles Rheinfallbild von Klodin Erb unmittelbar mitten in Landschaftsansichten aus dem 19. Jahrhundert auf. Stegmann hat darauf geachtet, bei der Neuhängung nicht einfach Werkgruppen nebeneinander zu platzieren, sondern die einzelnen Werke in einem Raum in Bezug zueinander zu setzen. Dieser kann formal, farblich oder inhaltlich sein und verhilft zu wertvollen Denkanstössen beim Betrachten der Kunstwerke.

Eine weitere Neuerung sind die in jedem Raum aufgehängten Saalblätter, auf denen eines der Werke herausgepickt und näher darauf eingegangen wird. Die Blätter hängen an Haken an der Wand und können mitgenommen werden.

Markus Stegmann möchte die Sammlung in gewissen Abständen teilweise neu hängen. Eine erste Gelegenheit bietet sich im nächsten Frühling, wenn zahlreiche Werke der schweizerischen klassischen Moderne von Hodler, Amiet, Valloton, Varlin oder Dietrich aus der Sammlung der Sturzenegger-Stiftung von einer Ausstellung im «Musée d'art et d'histoire» in Fribourg nach Hause zurückkehren werden.

Auch möchte Stegmann vermehrt Ausstellungen mit Werken aus der Sammlung gestalten, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen. In der heutigen Zeit seien zahlreiche Sponsoren abgesprungen oder sehr viel zurückhaltender geworden. Freuen wir uns also für die Werke in den Depots, die so öfter die Gelegenheit erhalten werden, an die frische Luft zu kommen und sich unseren neugierigen Augen zu zeigen.

Ausstellung Andreas Dal Cero und ON megumi Akiyoshi in der Galerie rein art

# Kioske, Collagen, Performances

Anders als ursprünglich angekündigt, findet in der Galerie rein art im Laufenareal beim Rheinfall keine Gruppenausstellung, sondern eine Einzelausstellung des Schaffhauser Künstlers Andreas Dal Cero statt.

### ■ Peter Pfister

Zwei Wochen vor der Vernissage drohte die geplante Gruppenausstellung in der Galerie rein art beim Rheinfall ins Wasser zu fallen. Wegen Unstimmigkeiten und Missverständnissen zogen sich

zahlreiche Kunstschaaffende zurück. Tom Schneider und Anja Wirz, die die Galerie zusammen betreiben, fragten den in Zürich lebenden und arbeitenden und aus Schleithem stammenden Künstler Andreas Dal Cero an, ob er genug Material für eine Einzelausstellung habe. Dieser pack-

te die ihm gebotene Chance und richtete in einer Parforceleistung die Ausstellung auf zwei Stockwerken ein.

Im Parterre sehen wir Gemälde von Kiosken, die der passionierte Reisende Dal Cero auf der ganzen Welt antrifft, und die gerade in ärmeren Ländern für die Grundversorgung stehen. Wir begegnen ihr in den verschiedensten Ausprägungen, von mit Fantasieverzierungen geschmückte Illusionsbauten bis zu vernagelten Baracken. Im oberen Stock zeigt Dal Cero Gemälde mit Collageelementen aus Heiligenbildchen, Schaffhauser Wolle-Prospekten und bedruckten Folien, mit denen früher die Tabulare in Kleider- und Küchenschränken überzogen wurden. So viel sei verraten: Der obere Stock ist auch eine Peepshow, und John Wayne hat sein eigenes Zimmer.

An der Vernissage stieg die in New York lebende Künstlerin ON megumi Akiyoshi in ihrem bunten Outfit auf den Rheinfallfelsen. Andere ihrer Ausflüge sind in einem Nebenraum der Galerie dokumentiert. Am 25. Oktober findet eine Finissage statt.



ON megumi Akiyoshi und Andreas dal Cero in der Ausstellung

Foto: Peter Pfister